

Rückgang der Industrieproduktion im Juni

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2017 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In der Vorleistungsgüterindustrie erhöhte sich der Output leicht um 0,4 Prozent. In den beiden anderen industriellen Hauptgruppen fiel der Güterausstoß im Juni niedriger aus als im Mai. Die Konsumgüterindustrie drosselte ihre Produktion deutlich um zehn Prozent. In der Investitionsgüterindustrie schrumpfte der Output um 2,2 Prozent.

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion unterschiedlich. Während der Güterausstoß in der Chemischen Industrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, um 0,6 Prozent zulegen, war die Produktion in den zwei übrigen Branchen rückläufig. Im Fahrzeugbau, der Industriebranche mit dem zweitgrößten Umsatzanteil, verringerte sich der Output um 0,5 Prozent. Der Güterausstoß des Maschinenbaus, der Branche mit dem drittgrößten Umsatz, sank um 3,8 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat war die Produktion ebenfalls rückläufig. Der Output lag um

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

| Gütergruppe / Branche | Juni 2017 | | Jan. bis Juni 2017 | |
|---|---|-----------|--------------------|--|
| | Veränderung des Indexwertes ¹ zu | | | |
| | Mai 2017 | Juni 2016 | Jan. bis Juni 2016 | |
| Entwicklung der Produktion | | | | |
| Industrie | -3,2 % ↓ | -1,4 % ↓ | 1,3 % ↗ | |
| Vorleistungsgüterproduzenten ² | 0,4 % ↗ | 0,3 % ↗ | -0,6 % ↓ | |
| Investitionsgüterproduzenten | -2,2 % ↓ | -0,2 % ↓ | 0,8 % ↗ | |
| Konsumgüterproduzenten | -10,0 % ↓ | -3,8 % ↓ | 6,6 % ↑ | |
| Chemie | 0,6 % ↗ | -6,6 % ↓ | -6,4 % ↓ | |
| Fahrzeugbau | -0,5 % ↓ | -4,5 % ↓ | -4,7 % ↓ | |
| Maschinenbau | -3,8 % ↓ | 5,6 % ↑ | 6,9 % ↑ | |
| Entwicklung der Auftragseingänge | | | | |
| Industrie | 2,4 % ↑ | 11,3 % ↑ | 8,9 % ↑ | |
| Inland | 3,0 % ↑ | 12,9 % ↑ | 5,7 % ↑ | |
| Ausland | 2,4 % ↑ | 11,1 % ↑ | 10,9 % ↑ | |
| Vorleistungsgüterproduzenten ² | 3,6 % ↑ | 12,7 % ↑ | 9,0 % ↑ | |
| Investitionsgüterproduzenten | 0,1 % ↗ | 6,7 % ↑ | 5,9 % ↑ | |
| Konsumgüterproduzenten | 7,8 % ↑ | 26,3 % ↑ | 17,3 % ↑ | |
| Chemie | 5,3 % ↑ | 17,0 % ↑ | 11,5 % ↑ | |
| Fahrzeugbau | -7,0 % ↓ | -2,4 % ↓ | 3,6 % ↑ | |
| Maschinenbau | 6,3 % ↑ | 14,2 % ↑ | 10,8 % ↑ | |

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

1,4 Prozent unter dem Niveau von Juni 2016. Lediglich die Hersteller von Vorleistungsgütern erhöhten ihren Güterausstoß (+0,3 Prozent). Die Investitionsgüterproduktion verringerte sich leicht um 0,2 Prozent. Der Output an Konsumgütern schrumpfte um 3,8 Prozent.

Anstieg der Auftragseingänge in der Industrie im Juni gegenüber dem Vormonat

Im Juni 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfäl-

zischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 2,4 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein (+3 bzw. +2,4 Prozent).

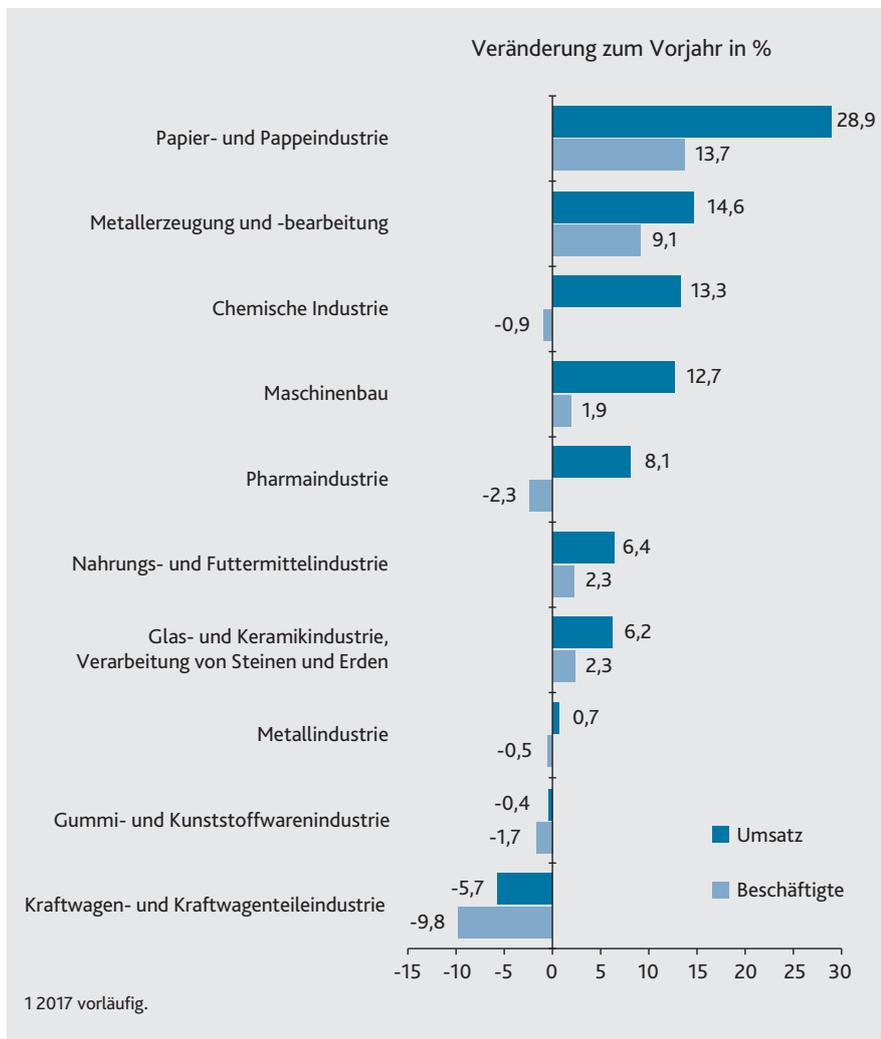
In allen drei industriellen Hauptgruppen fiel das Ordervolumen im Juni höher aus als im Mai. Den größten prozentualen Zuwachs verzeichnete die Konsumgüterindustrie (+7,8 Prozent). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten gingen

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Juni 2017¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



3,6 Prozent mehr Aufträge ein als im Monat zuvor. Die Nachfrage nach Investitionsgütern blieb fast unverändert (+0,1 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes lag das Ordervolumen über dem Niveau des Vormonats. In der Chemischen Industrie legten die Bestellungen um 5,3 Prozent zu. Im Maschinenbau stiegen die Auftrags-eingänge um 6,3 Prozent. Hingegen

musste der Fahrzeugbau, die zweitgrößte Industriebranche, einen deutlichen Nachfragerückgang hinnehmen (-7 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie kräftig gestiegen (+11 Prozent). Im In- und Auslandsgeschäft waren zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen (+13 bzw. +11 Prozent).

Industrie mit Umsatzplus bei fast unveränderter Beschäftigung

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2017 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse beliefen sich auf 47,2 Milliarden Euro; das waren 7,7 Prozent mehr als von Januar bis Juni 2016 (Deutschland: +5,3 Prozent).

Die Umsätze im In- und im Ausland legten deutlich zu (+7,3 bzw. +8 Prozent; Deutschland: +4,4 bzw. +6,2 Prozent). Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten 56,5 Prozent ihrer Erlöse im Auslandsgeschäft (Deutschland: 50,3 Prozent). Die Exportquote lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozentpunkte; Deutschland: +0,5 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren von Januar bis Juni 2017 im Durchschnitt 253 500 Personen tätig. Die Zahl der Beschäftigten hat sich damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht verändert (+0,3 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent). Es wurden 197 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was einen Anstieg um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +0,7 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse in den ersten sechs Monaten 2017 höher als ein Jahr zuvor. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+29 Pro-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

| Indikator | Juni 2017 | | Jan. bis Juni 2017 |
|--------------------------------|--|-----------|--------------------|
| | Veränderung des Wertes ¹ zu | | |
| | Mai 2017 | Juni 2016 | Jan. bis Juni 2016 |
| Auftragseingang | 2,8 % ↑ | -8,9 % ↓ | 8,6 % ↑ |
| Hochbau insgesamt | -12,0 % ↓ | -19,3 % ↓ | 8,0 % ↑ |
| Wohnungsbau | -14,0 % ↓ | -56,8 % ↓ | -4,3 % ↓ |
| gewerblicher Hochbau | 3,1 % ↑ | 22,3 % ↑ | 19,5 % ↑ |
| öffentlicher Hochbau | 16,1 % ↑ | -14,2 % ↓ | 6,6 % ↑ |
| Tiefbau insgesamt | 18,3 % ↑ | 1,2 % ↗ | 9,1 % ↑ |
| gewerblicher Tiefbau | 17,3 % ↑ | 13,9 % ↑ | 29,9 % ↑ |
| Straßenbau | 21,4 % ↑ | 4,3 % ↑ | 8,4 % ↑ |
| sonstiger öffentlicher Tiefbau | 8,5 % ↑ | -15,1 % ↓ | -10,0 % ↓ |
| Baugewerblicher Umsatz | -0,2 % ↘ | 15,7 % ↑ | 12,1 % ↑ |
| Hochbau insgesamt | 0,4 % ↗ | 9,0 % ↑ | 9,3 % ↑ |
| Wohnungsbau | 1,3 % ↗ | 25,4 % ↑ | 19,3 % ↑ |
| gewerblicher Hochbau | 1,1 % ↗ | 9,0 % ↑ | 9,6 % ↑ |
| öffentlicher Hochbau | -4,4 % ↓ | -18,1 % ↓ | -8,9 % ↓ |
| Tiefbau insgesamt | -0,7 % ↘ | 22,6 % ↑ | 14,9 % ↑ |
| gewerblicher Tiefbau | -4,7 % ↓ | 6,9 % ↑ | 6,8 % ↑ |
| Straßenbau | 2,5 % ↑ | 27,3 % ↑ | 16,7 % ↑ |
| sonstiger öffentlicher Tiefbau | -2,7 % ↓ | 29,0 % ↑ | 18,9 % ↑ |

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

zent). In der Metallerzeugung und -bearbeitung, in der Chemischen Industrie sowie im Maschinenbau gab es ebenfalls zweistellige Zuwachsraten. Nur bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren die Umsätze rückläufig (-0,4 Prozent bzw. -5,7 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf

die Beschäftigungsentwicklung aus. Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die größten Steigerungen gab es in der Papier- und Pappeindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+14 bzw. +9,1 Prozent). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich zurück (-9,8 Prozent).

Aufträge im Bauhauptgewerbe im Juni höher, Umsätze etwas niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2017 mehr Aufträge und niedrigere Umsätze als

im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2017 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,8 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich dagegen geringfügig um 0,2 Prozent. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 erhöhte sich das Ordervolumen um 8,6 Prozent, der Umsatz verbesserte sich um zwölf Prozent.

Im Vergleich zum Mai 2017 zog die Nachfrage nach Bauleistungen im Tiefbau um 18 Prozent an. Im Hochbau gingen die bereinigten Auftragseingänge dagegen um zwölf Prozent zurück. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die ungünstige Entwicklung im Wohnungsbau zurückzuführen (-14 Prozent). In den übrigen Baubereichen lagen die Auftragseingänge höher als im Vormonat. Die höchsten Auftragszuwächse errechnen sich für den Straßenbau (+21 Prozent). Der gewerbliche Tiefbau sowie der öffentliche Hochbau konnten ebenfalls kräftig zulegen (+17 bzw. +16 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Auftragszuwächse registriert (+9,1 bzw. +8 Prozent).

Im Vergleich zum Mai 2017 verringerten sich die bereinigten Erlöse im Tiefbau leicht um 0,7 Prozent. Für den Hochbau errechnet sich dagegen ein geringer Zuwachs von 0,4 Prozent. Sinkende Umsätze verzeichneten vor allem der gewerbliche Tiefbau sowie der öffentliche Hochbau (-4,7 bzw. -4,4 Prozent). Im Straßenbau stiegen die Erlöse am stärksten (+2,5 Prozent). Der Wohnungs-

bau sowie der gewerbliche Hochbau konnten ebenfalls zulegen (+1,3 bzw. +1,1 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutlich an (+15 bzw. +9,3 Prozent).

Weniger neue Wohngebäude im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2017 erteilten die Bauaufsichtsbehörden in Rheinland-Pfalz Genehmigungen für den Neubau von 3 348 Wohngebäuden. Dies entspricht einem Rückgang von 13 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

Den in den Bauanträgen gemachten Angaben zufolge sollen in diesen Gebäuden in der Summe 6 688 Wohnungen entstehen; das sind 14 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2016. Geplant ist der Neubau von 2 621 Einfamilienhäusern, 363 Zweifamilienhäusern und 364 Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime). Die Gesamtzahl der in den Mehrfamilienhäusern geplanten Wohnungen beläuft sich auf 3 341.

Landesweit sind rechnerisch 16,5 neue Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner geplant. Bei den kreisfreien Städten lag Trier mit 29,2 Wohnungen deutlich über dem Landesdurchschnitt, gefolgt von Neustadt an der Weinstraße mit 23,2 und Landau in der Pfalz mit 18,1. Am geringsten war der Wert in Zweibrücken mit 3,8 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei den Landkreisen hatten die Vulkaneifel und Bernkastel-Wittlich

die höchsten Werte (29,1 bzw. 26,6), im Rhein-Lahn-Kreis lag der Wert mit 5,5 genehmigten Wohnungen am niedrigsten.

Mehr Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Die Aktivitäten im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau sind im ersten Halbjahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 843 neue Nichtwohngebäude und damit 9,2 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 2016.

Die veranschlagten Baukosten belaufen sich auf knapp 545 Millionen Euro; dies sind 9,4 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum. Die durchschnittlich veranschlagten Investitionssummen je Neubauvorhaben gingen um 17 Prozent auf 646 000 Euro zurück. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten nahm hingegen um 13 Prozent auf rund 676 000 Quadratmeter zu.

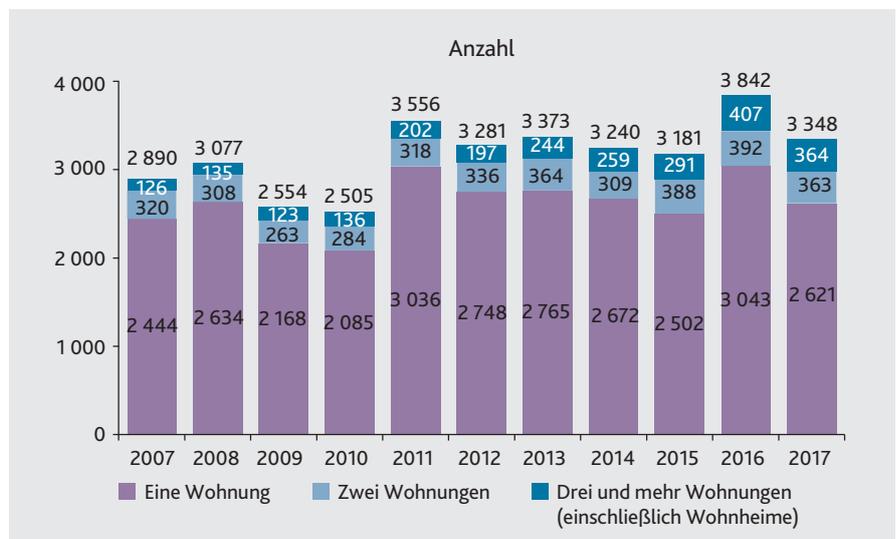
Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude bilden mit 557 Bauvorhaben (+8,2 Prozent) den größten Anteil an genehmigten Neubauten. Die veranschlagten Baukosten beliefen sich auf insgesamt 289 Millionen Euro und lagen damit um fast zehn Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016.

Auch für 113 neu zu errichtende landwirtschaftliche Betriebsgebäude (-4,2 Prozent) sowie für 68 neue Büro- und Verwaltungsgebäude (-2,9 Prozent) wurden Baugenehmigungen erteilt. Für diese Baumaßnahmen wurden Investitionssummen von 25 Millionen Euro (-26,5 Prozent) bzw. 117 Millionen Euro (+15 Prozent) veranschlagt.

Kaufwerte für baureifes Land 2016 so hoch wie noch nie

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr so viel bezahlt wie noch nie. Der Kaufwert lag bei durchschnittlich 133 Euro pro

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2007–2017 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Quadratmeter. Im Jahr 2015 wurden 122 Euro gezahlt, im Jahr 2006 waren es 100 Euro.

Gegenüber dem Jahr 2015 hat sowohl die Zahl der Verkäufe als auch die verkaufte Fläche zugenommen. Insgesamt gab es 6 116 Verkaufsfälle (+8,3 Prozent), bei denen 4,4 Millionen Quadratmeter baureifes Land den Eigentümer wechselten (+5,9 Prozent).

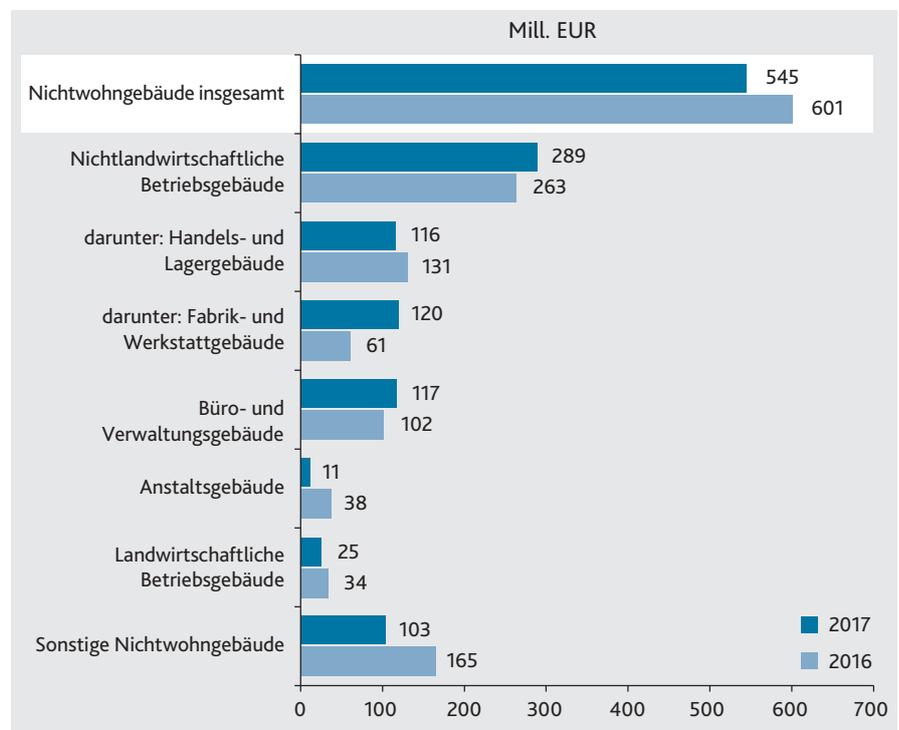
In den kreisfreien Städten liegen die Kaufwerte mit durchschnittlich 345 Euro je Quadratmeter baureifes Land deutlich höher als in den Landkreisen mit 110 Euro. In den Städten reicht die Spanne von 767 Euro in Mainz bis 72 Euro in Pirmasens. In den Kreisen wurden im Rhein-Pfalz-Kreis mit durchschnittlich 293 Euro die höchsten Kaufwerte je Quadratmeter gezahlt, im Landkreis Vulkaneifel mit 31 Euro die niedrigsten.

Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (603 Kauffälle) sowie Rohbauland (229 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte hierfür lagen mit 50 bzw. 26 Euro je Quadratmeter deutlich unter den Kaufwerten für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke wurde für durchschnittlich 66 Euro je Quadratmeter verkauft (zehn Kauffälle).

Außenhandel mit Aus- und Einfuhrplus

Der rheinland-pfälzische Außenhandel ist im ersten Halbjahr 2017 weiter gewachsen. Nach vorläufigen Berechnungen wurden von Januar bis Juni Waren im Wert von 27,7 Milliarden Euro exportiert, was eine Steigerung um 2,8

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2016 und 2017 nach Gebäudearten



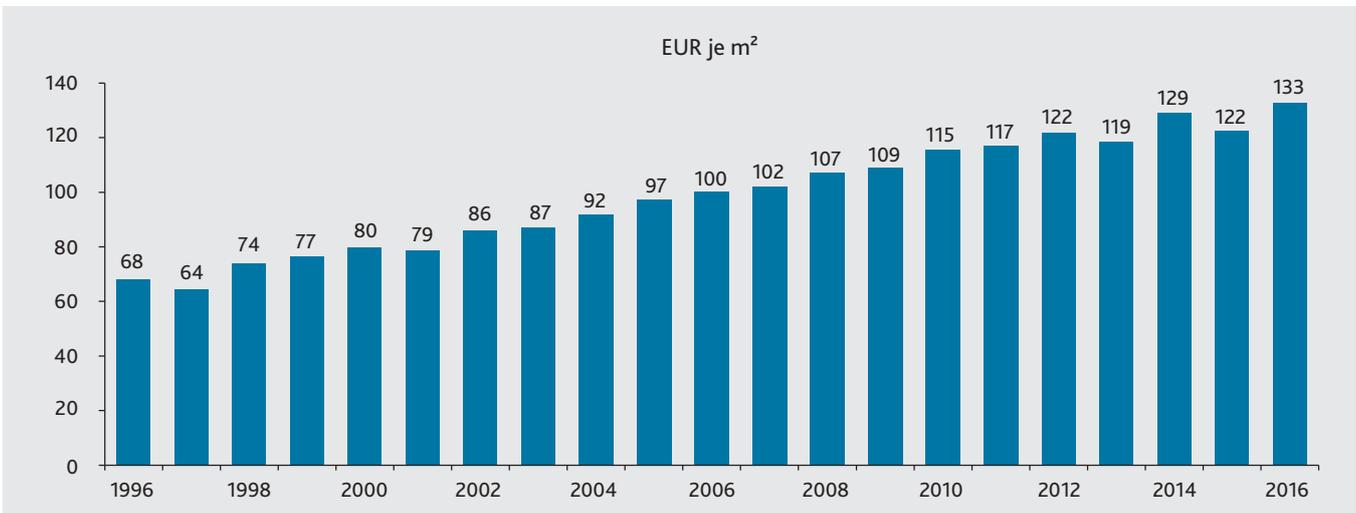
Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +6,1 Prozent). Der Wert der Importe erhöhte sich um 15 Prozent auf 19,8 Milliarden Euro (Deutschland: +9,2 Prozent).

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden in den ersten sechs Monaten Waren im Wert von 17,4 Milliarden Euro geliefert; das waren 63 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte in die EU-Länder lagen um 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Während der Absatz in die Länder der Eurozone um drei Prozent zunahm, gingen die Ausfuhren in die Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, um 0,8 Prozent zurück. Die Exporte in das Vereinigte Königreich, das seinen EU-Austritt angekündigt hat, reduzierten sich um

1,9 Prozent. Die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU entwickelten sich mit einem Plus von 6,7 Prozent überdurchschnittlich. Hier legten insbesondere die Exporte nach Russland zu (+20 Prozent).

Die Ausfuhren nach Asien erhöhten sich mit einem Plus von 5,2 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich. Hier konnten u. a. die Warenlieferungen nach China deutlich gesteigert werden (+9,1 Prozent). Dagegen war die Entwicklung der Exporte nach Amerika mit einem Zuwachs von 2,1 Prozent leicht unterdurchschnittlich. Ein wesentlicher Grund dafür ist das schwächere Auslandsgeschäft mit den USA (-1,9 Prozent), das in erster Linie auf einen Rückgang der Exporte von Maschinen sowie von pharmazeu-

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1996–2016



tischen Erzeugnissen zurückzuführen ist. Die Ausfuhren nach Afrika gingen um 3,7 Prozent zurück. Nach Australien und Ozeanien wurden zwar um 46,1 Prozent mehr Waren geliefert, ihr Anteil am gesamten Exportwert von Rheinland-Pfalz liegt aber nur bei einem Prozent.

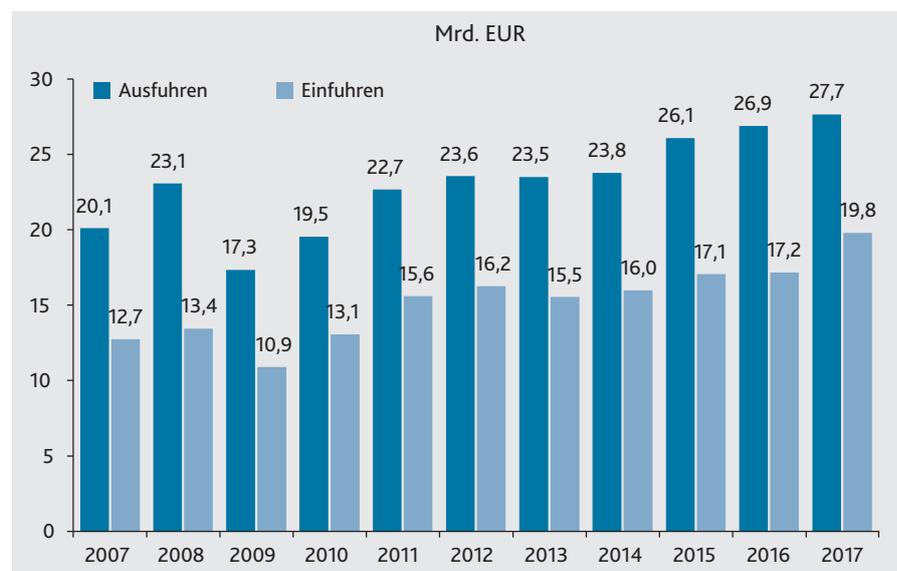
Ein hoher Anstieg war im ersten Halbjahr 2017 bei der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse zu verzeichnen (+5,9 Prozent). Größere Zuwächse gab es außerdem beim Export von Maschinen sowie von Metallen (+4,8 bzw. +4,5 Prozent). Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten ihren Auslandsabsatz um 3,9 Prozent steigern. Dagegen gingen die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 5,4 Prozent zurück. Im Bereich der Gummi- und Kunststoffwaren war das Auslandsgeschäft ebenfalls rückläufig (-1,7 Prozent).

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU lagen im ersten Halbjahr

2017 deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+12 Prozent). Es wurden Waren im Wert von 13 Milliarden Euro aus EU-Ländern importiert; das machte zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Importe aus dem Euroraum stiegen um zehn Prozent; die Lieferungen aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone

nahmen um 17 Prozent zu. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU (+25 Prozent), was u. a. auf einen starken Zuwachs der Importe aus der Schweiz zurückzuführen ist (+35 Prozent). Die Importe aus Asien und aus Afrika stiegen ebenfalls deutlich an (+32 bzw. +23 Prozent). Die

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis Juni 2007–2017



Einfuhren aus Amerika nahmen um 7,4 Prozent zu. Insbesondere aus den USA (+8,6 Prozent) wurde mehr importiert als im ersten Halbjahr 2016.

Einzelhandel mit Umsatz- und Beschäftigtenplus im ersten Halbjahr

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um zwei Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 3,9 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,7 Prozent zu (nominal: +3,6 Prozent).

Der Umsatz entwickelte sich in den verschiedenen Bereichen des Ein-

zelhandels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Halbjahr 2017 um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweitgrößten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ erhöhten sich die Halbjahreserlöse real ebenfalls um 1,1 Prozent. Um den gleichen Prozentsatz stiegen auch die Umsätze im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören. Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real 5,4 Prozent mehr um als

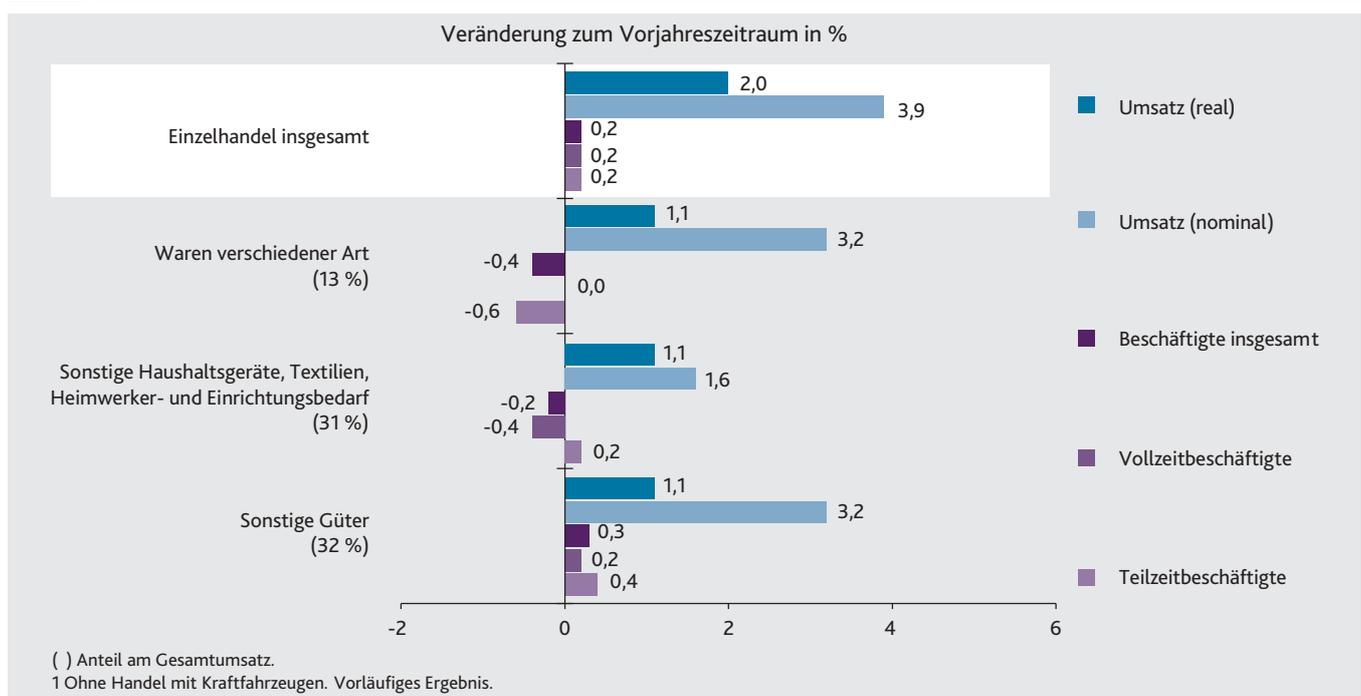
ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik nahmen die Umsätze von Januar bis Juni 2017 preisbereinigt um 9,7 Prozent zu.

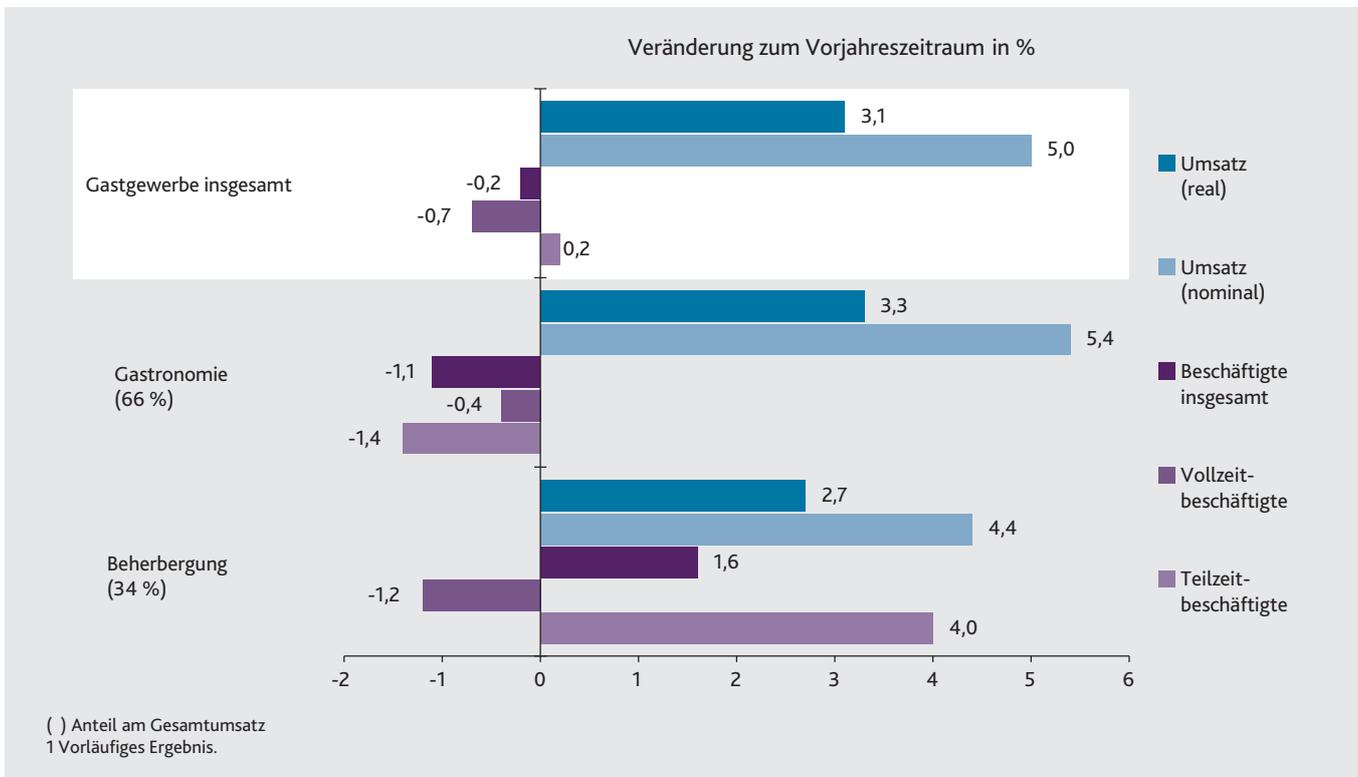
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag im ersten Halbjahr 2017 leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm ebenfalls um jeweils 0,2 Prozent zu.

Gastgewerbe erzielt im ersten Halbjahr Umsatzplus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ von Januar bis Juni 2017 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ von Januar bis Juni 2017

3,1 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2016. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um fünf Prozent. Deutschlandweit blieben die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt fast unverändert (+0,3 Prozent); in jeweiligen Preisen legten sie um 2,2 Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die rund zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse von Januar bis Juni 2017 real um 3,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteigerung von 6,3 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbrin-

ger sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen hingegen um 4,8 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das gut ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse um 2,7 Prozent höher aus als im ersten Halbjahr 2016.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war mit einem Minus von 0,2 Prozent von Januar bis Juni 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht verändert. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,7 Prozent, während gleichzeitig die Zahl der Teilzeitkräfte um 0,2 Prozent anstieg.

Tourismus verzeichnet im ersten Halbjahr Gäste- und Übernachtungsplus

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Zeitraum von Januar bis Juni 2017 einen Anstieg der Gästezahlen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Es übernachteten 4,24 Millionen Gäste im Land, das waren 4,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungen um 2,2 Prozent auf 10,62 Millionen.

In sechs der neun Tourismusregionen lag das Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei die Gebiete Westerwald-Lahn und Eifel mit Zuwächsen von 6,9 bzw. 6,5 Prozent die vorde-

ren Plätze belegten. In drei Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die Gästezahlen stiegen in allen neun Regionen, wobei die Eifel mit einem Plus von 9,1 Prozent den Spitzenplatz einnahm.

Sieben der elf touristischen Betriebsarten verbuchten einen Übernachtungszuwachs. Hier lagen die Camping- und Reisemobilplätze mit einer Steigerung von über 24 Prozent auf Rang eins. Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als zehn Fremdenbetten (-6,2 Prozent).

Im ersten Halbjahr nutzten 3,41 Millionen Gäste aus dem Inland die Angebote der rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe (+4,5 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg

um 2,5 Prozent und belief sich auf 8,44 Millionen. Aus dem Ausland kamen 831 300 Besucherinnen und Besucher (+3,3 Prozent), die 2,18 Millionen Übernachtungen buchten (+1 Prozent).

Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke steigen das fünfte Jahr in Folge

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke sind zum fünften Mal in Folge gestiegen. Die Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung lagen in Rheinland-Pfalz 2016 im Durchschnitt bei knapp 13 300 Euro; das waren 3,8 Prozent mehr als im Jahr 2015.

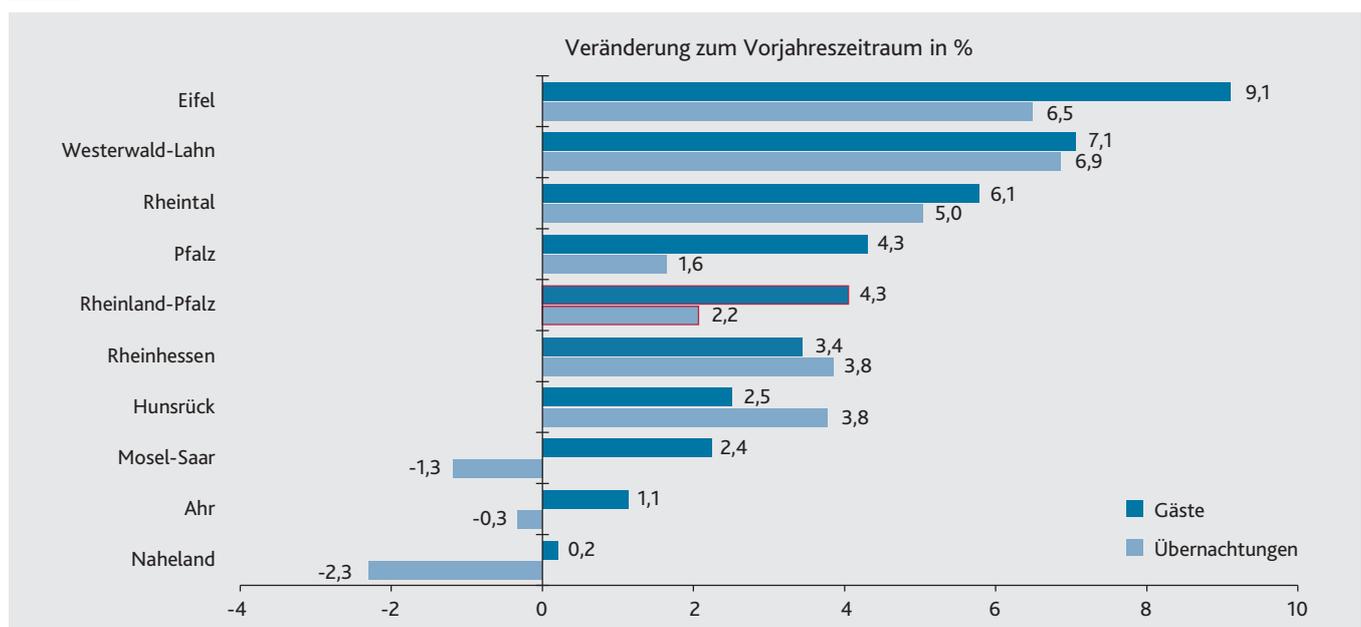
Die Zahl der Kauffälle stieg um 1,1 Prozent auf 4 446. Die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung war jedoch rückläufig: Im Jahr 2016 wechselten 3 520 Hektar den

Eigentümer, was einen Rückgang um 4,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Pro Verkaufsfall wurden im Durchschnitt 0,79 Hektar veräußert.

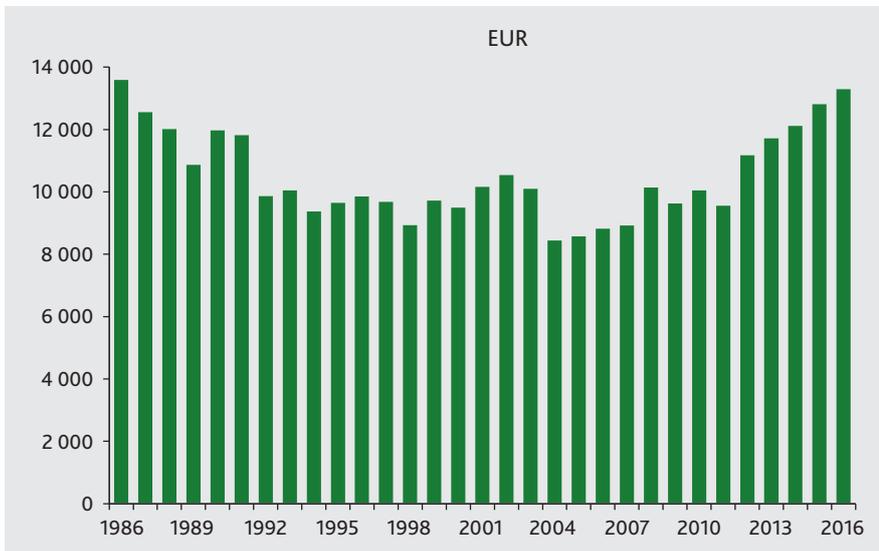
Der weitaus größte Teil der verkauften Flächen liegt in den Landkreisen (97 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung von rund 4 600 Euro im Landkreis Kusel bis zu 42 200 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 12 500 Euro. In den kreisfreien Städten war er mit 34 600 Euro wesentlich höher.

Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 17 700 Euro pro Hektar mehr als doppelt so teuer wie Grünland mit 8 500 Euro. Eine noch größere Spanne

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juni 2017 nach Tourismusregionen



Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung 1986–2016



ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit durchschnittlich rund 29 900 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30.

Derzeitige Erwartungen gehen von unterdurchschnittlichen Ernten bei Getreide und Winterraps aus

Für die Getreideernte in Rheinland-Pfalz wird aufgrund der Ende Juni geschätzten Hektarerträge und der vorläufigen Anbauflächen eine voraussichtliche Erntemenge von fast 1,4 Millionen Tonnen erwartet. Mit einem geringen Plus von 1,5 Prozent entspricht dies weitestgehend der Vorjahresmenge. Die durchschnittliche Menge der Jahre 2011 bis 2016 wird um 4,5 Prozent unterschritten. Bei Winterraps liegt die erwartete Erntemenge von rund 139 000 Tonnen 13 Prozent unter dem

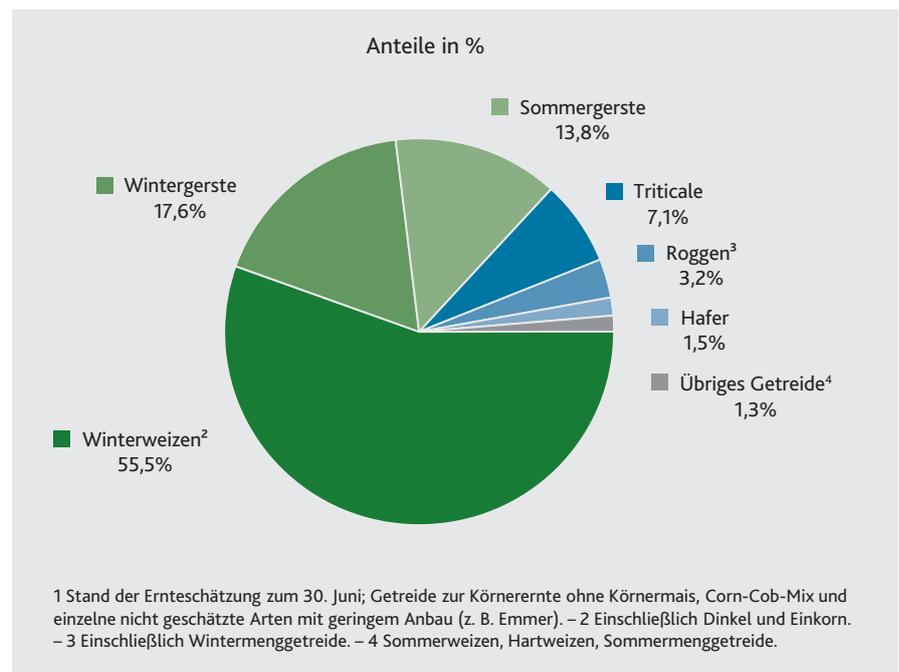
mehrwährigen Vergleichswert und zehn Prozent unter der Vorjahresernte.

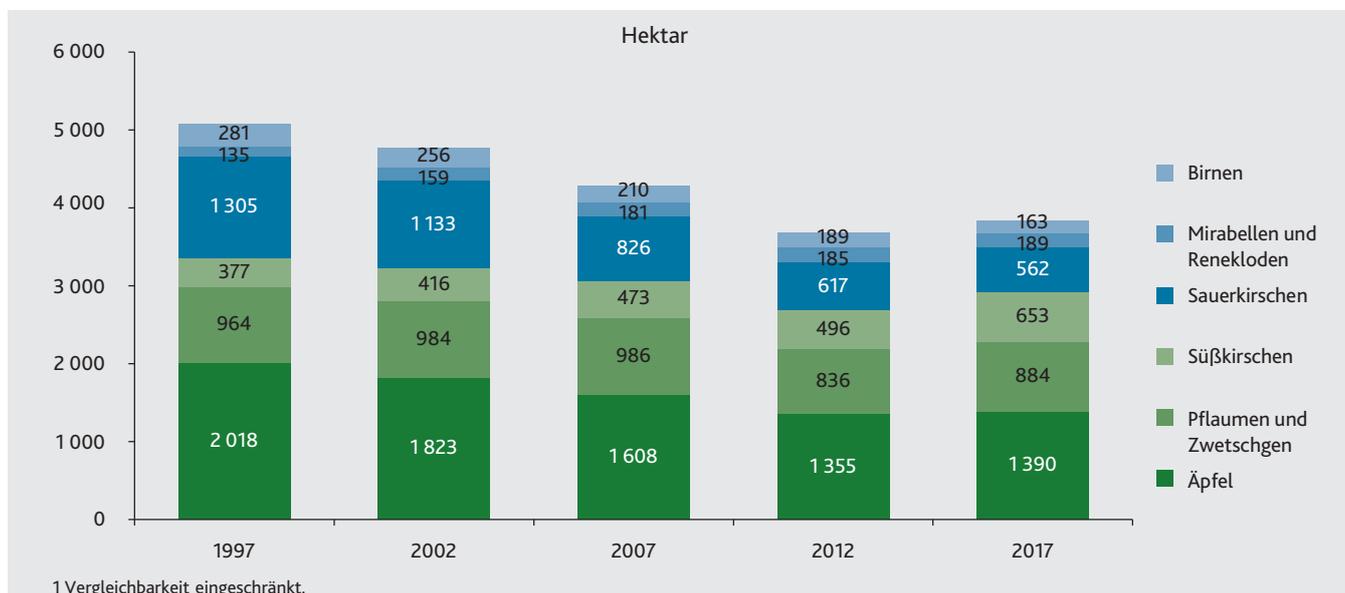
Die Erntemenge ist abhängig von witterungsbedingten Schwankungen der

Hektarerträge oder auch maßgeblichen Einschränkungen oder Erweiterungen des Anbauumfangs. Die Anbaufläche für Getreide wird in diesem Jahr auf 220 500 Hektar geschätzt. Gegenüber dem Ergebnis der Vollerhebung im Vorjahr hat sich die Fläche kaum verändert (-0,4 Prozent). Winterweizen ist nach wie vor mit 113 400 Hektar die wichtigste Getreideart. Als weitere bedeutende Getreidearten folgen Wintergerste mit 38 000 Hektar und Sommergerste mit 36 200 Hektar. Dabei hat Sommergerste mit einer Anbauausdehnung zwar deutlich zugenommen (+7,4 Prozent), knüpft damit aber nicht an den Anbauumfang vergangener Jahre an.

Der erwartete Hektarertrag für Getreide liegt mit 63 Dezitonnen in Höhe des mehrjährigen Durchschnitts und ist ähnlich hoch wie im Vorjahr

Voraussichtliche Getreideernte 2017 nach ausgewählten Getreidearten¹



Entwicklung der Baumobstfläche 1997–2017¹ nach ausgewählten Obstarten

(+1,8 Prozent). Die geschätzten Hektarerträge für Winterweizen und Sommergerste liegen rund drei bzw. fünf Prozent über dem Vorjahresertrag; mit fünf Prozent geringeren Flächenerträgen wird für Wintergerste gerechnet.

Die im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Erntemenge beim Winterraps ist auf eine Anbaureduzierung um knapp sechs Prozent und auf eine geringere Ertragserwartung zurückzuführen. Der geschätzte Hektarertrag von rund 33 Dezitonnen liegt fast fünf Prozent unter dem Vorjahreswert.

Äpfel dominieren im Baumobst-anbau, Süßkirschenfläche wächst

Äpfel haben den größten Anteil im Baumobstanbau in Rheinland-Pfalz, die Süßkirsche gewinnt an Bedeutung: Das sind Ergebnisse der jüngsten Baumobsterhebung. Demnach bewirtschaften 555 Betriebe insgesamt 3 990

Hektar Anbaufläche für die erwerbsmäßige Erzeugung von Baumobst.

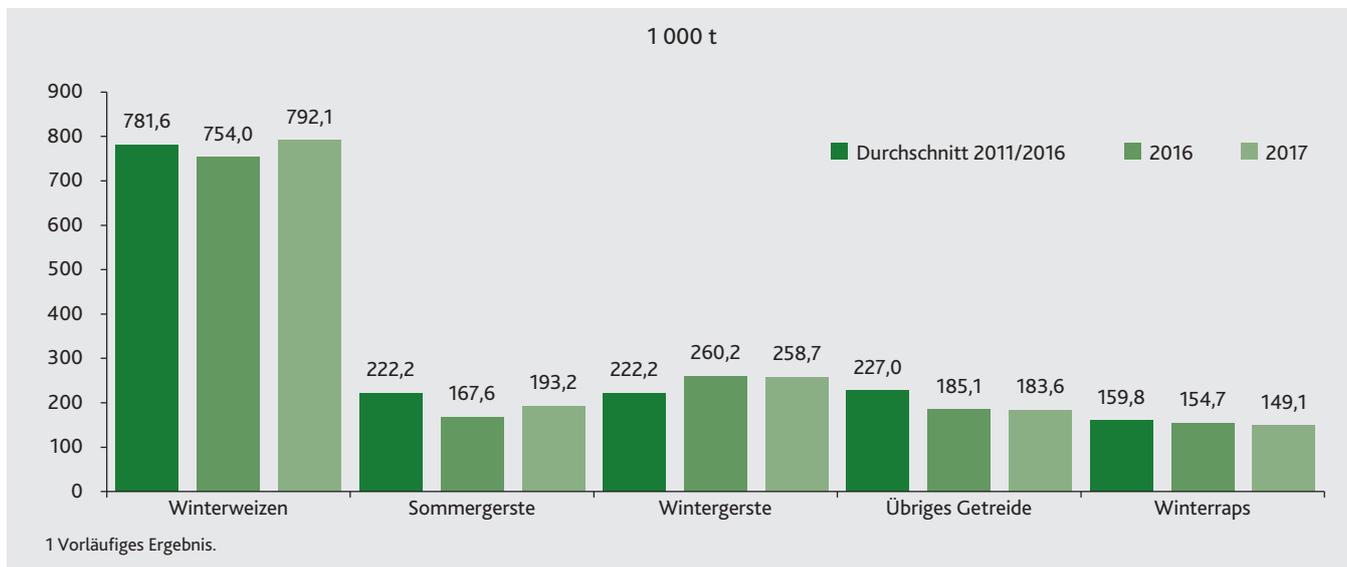
Auf über einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) werden Äpfel produziert, die überwiegend als Tafeläpfel vermarktet werden. Die Sorte Elstar liegt mit 183 Hektar bzw. 17 Prozent auf dem ersten Platz der angebauten Apfelsorten, vor Braeburn (15 Prozent), Gala (13 Prozent) und Jonagold (zehn Prozent).

Süß- und Sauerkirschen kommen auf gut 30 Prozent der Fläche. Süßkirschen nehmen mit 653 Hektar mittlerweile ein größeres Anbauareal ein als Sauerkirschen (562 Hektar). Während Süßkirschen überwiegend als Tafelobst angebaut werden, liegt der Schwerpunkt des Sauerkirschenanbaus bei der Verwertung, etwa für Säfte oder Konserven. Pflaumen und Zwetschgen wachsen auf 884 Hektar und werden vor allem als Tafelobst verwertet. Von

nennenswerter Bedeutung sind außerdem Mirabellen und Renekloten (189 Hektar) sowie Birnen (163 Hektar). Im geringen Umfang werden auch Aprikosen, Pfirsiche, Quitten und Walnüsse angebaut.

Rund ein Zehntel der Baumobstfläche (408 Hektar) wird von Betrieben bewirtschaftet, die vollständig auf eine ökologische Wirtschaftsweise umgestellt haben. Den Anbau dominieren Äpfel mit 69 Prozent der Fläche. Von den 280 Hektar Apfelanbau im ökologischen Anbau entfällt über die Hälfte der Fläche auf Wirtschaftsäpfel, z. B für die Saffherstellung. Im konventionellen Anbau dominieren dagegen Tafeläpfel (76 Prozent).

Der Erwerbsanbau hat sich aufgrund der Standortbedingungen auf wenige Kreise konzentriert. Fast die Hälfte der Baumobstfläche entfällt auf die im Landkreis Mainz-Bingen (976 Hektar)

Getreide- und Winterrapserte 2016 und 2017¹ nach ausgewählten Fruchtarten

und der kreisfreien Stadt Mainz (912 Hektar) ansässigen Betriebe. Im nördlichen Rheinland-Pfalz finden sich vor allem im Landkreis Mayen-Koblenz (509 Hektar) und der kreisfreien Stadt Koblenz (94 Hektar) Betriebe mit Baumobstflächen. Größere Baumobstflächen gibt es noch in den Landkreisen Bad-Dürkheim (322 Hektar) und Ahrweiler (259 Hektar).

Durchschnittliche Getreide- und Rapserte

Die diesjährige Getreide- und Rapserte ist trotz der unbeständigen Witterung in den letzten Wochen weitgehend abgeschlossen worden. Nach einer ersten Bilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirte im laufenden Jahr 1,4 Millionen Tonnen Getreide ernten. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von vier Prozent zu verzeichnen. Allerdings liegt sie um gut ein

Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016.

Die Getreide- und Winterrapsbestände waren im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen. Die hohen Temperaturen im März boten den Pflanzen gute Wachstumsbedingungen. Die Frostnächte im April hatten – im Gegensatz zum Wein- und Obstbau – nur geringen Einfluss auf das Getreide oder den Raps. Im weiteren Verlauf war es wegen fehlender Niederschläge zu trocken. Die wechselhafte Witterung ab Mitte Juni sorgte mit ihren Niederschlägen noch für einen Zuwachs, so dass zumindest mengenmäßig eine durchschnittliche Ernte eingebracht wurde.

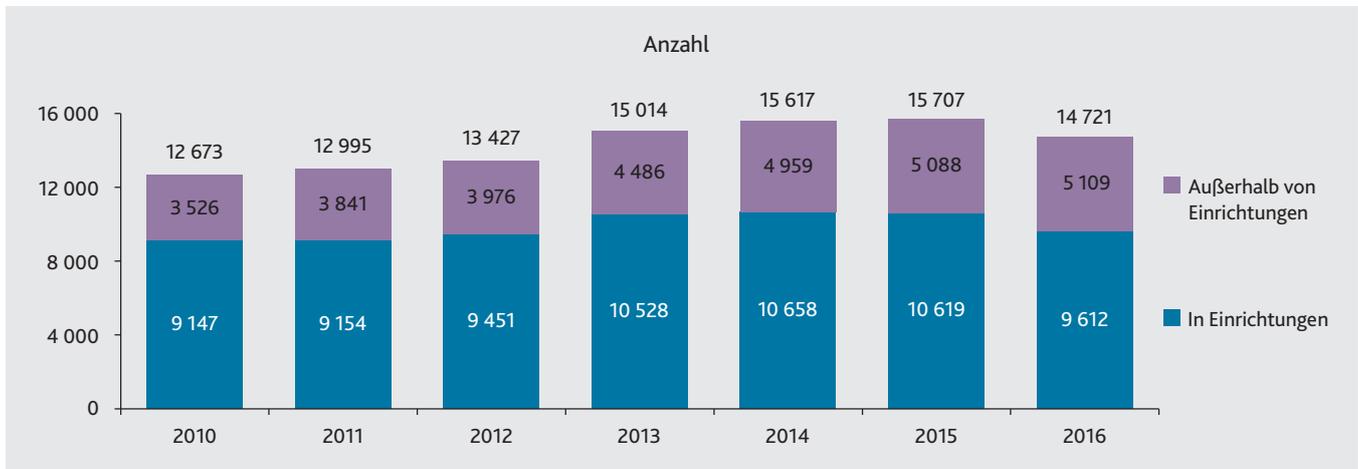
Getreide wurde 2017 auf 220 500 Hektar angebaut und lag damit nur geringfügig unter der Vorjahresfläche. Der durchschnittliche Getreideertrag wird auf 6,5 Tonnen je Hektar geschätzt, im

vergangenen Jahr waren es 6,2 Tonnen (+5 Prozent). Gegenüber dem langjährigen Mittel betrug der Ertragszuwachs gut zwei Prozent.

Die Anbaufläche für Winterraps wurde um rund sechs Prozent auf 42 400 Hektar reduziert. Die Erntemenge (149 100 Tonnen) wird das Vorjahresergebnis voraussichtlich um knapp vier Prozent unterschreiten. Der langjährige Durchschnittswert wird um fast sieben Prozent verfehlt. Der Hektarertrag liegt mit 3,5 Tonnen über dem Vorjahreswert von 3,4 Tonnen (2,5 Prozent). Im mehrjährigen Durchschnitt wurden knapp 3,6 Tonnen Winterraps von einem Hektar geerntet.

Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 113 400 Hektar angebaut wurde. Der Hektarertrag liegt mit sieben Tonnen voraussichtlich sieben Prozent über dem Vor-

Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt 2010–2016



jahreswert (6,6 Tonnen). Gegenüber dem langjährigen Durchschnittsertrag (6,9 Tonnen je Hektar) beträgt der Zuwachs ein Prozent. Die erwartete Erntemenge liegt bei 792 000 Tonnen. Damit entfallen 56 Prozent der Getreideernte auf Winterweizen.

Wintergerste verzeichnet mit 38 000 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine geringfügige Ausdehnung der Anbaufläche. Der Ertrag beträgt 6,8 Tonnen je Hektar und wird damit das langjährige Mittel um sieben Prozent übertreffen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine geringfügige Zunahme von knapp einem Prozent zu verzeichnen. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 258 700 Tonnen. Sommergerste (36 200 Hektar) liegt mit 5,3 Tonnen je Hektar sieben Prozent über dem Niveau des Vorjahres (fünf Tonnen) und ein Prozent über dem mehrjährigen Mittel. Die Erntemenge (193 200 Hektar) liegt 15 Prozent über dem Vorjahreswert.

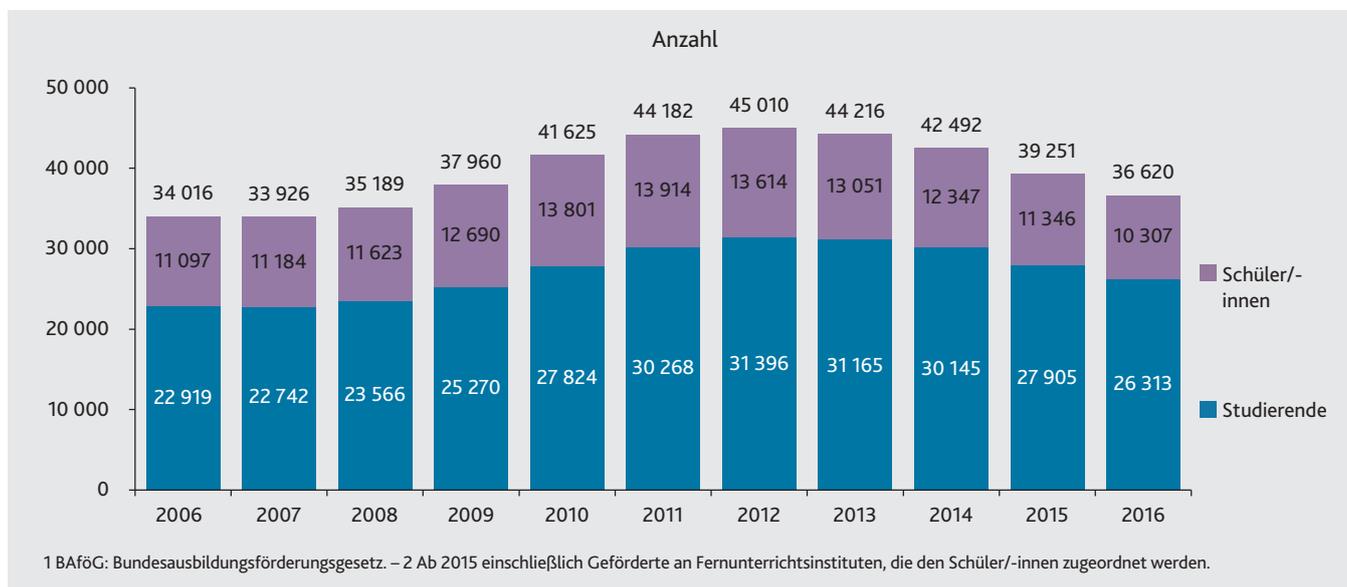
Ende 2016 erhalten 14 700 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt

Ende vergangenen Jahres erhielten in Rheinland-Pfalz etwas mehr als 14 700 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt der nach Kapitel 3 des Sozialgesetzbuches XII berechtigten Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Gegenüber 2015 reduzierte sich die Zahl um rund 990 Personen bzw. 6,3 Prozent.

Zu den hier ausgewerteten Berechtigten gehören insbesondere befristet Erwerbsunfähige, Vorruheständige mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte, aber auch Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und die Hilfe zum Lebensunterhalt als Taschengeld erhalten. Nicht enthalten sind alle Personen, die aufgrund anderer Rechtsnormen – etwa Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II – Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts beziehen.

Fast zwei Drittel der Leistungsempfängerinnen und -empfänger lebten in Einrichtungen (9 612 Personen). Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um etwa 1 000 bzw. 9,5 Prozent gesunken. Dieser Rückgang könnte etwa auf einem Leistungsbezug aufgrund anderer Rechtsgrundlagen oder vermehrt anrechenbaren Einkünften beruhen. Die Zahl der Hilfebedürftigen außerhalb von Einrichtungen lag Ende vergangenen Jahres etwa auf dem Vorjahresniveau (+21 bzw. +0,4 Prozent).

Der Anteil von Frauen und Männern, die Leistungen beziehen, ist fast gleich (49 bzw. 51 Prozent). Die größte Gruppe der Hilfsbedürftigen findet sich in der Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen mit rund 9 700 Personen (66 Prozent), gefolgt von den 3 900 Personen (27 Prozent), die älter als 65 Jahre sind. Fast 1 100 (7,3 Prozent) Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten ebenfalls diese Leistung. Das Durchschnittsalter aller Leistungsempfängerinnen und -empfänger betrug 52,1 Jahre, wobei

Empfänger/-innen von Leistungen nach dem BAföG¹ 2006–2016 nach Empfängergruppen²

die weiblichen Hilfebedürftigen im Schnitt etwa 7,5 Jahre älter waren als die männlichen (56 bzw. 48,4 Jahre).

Landesweit wurden 2016 netto rund 51,8 Millionen Euro und damit 3,1 Prozent mehr für Hilfe zum Lebensunterhalt aufgewendet als im Jahr zuvor. Der Ausgabenanstieg trotz des Rückgangs der Empfängerzahlen liegt zum Teil darin begründet, dass die Leistungsberechtigten zum Stichtag 31. Dezember gezählt werden, die Ausgaben aber das gesamte Jahr umfassen.

BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger erhalten pro Monat elf Euro mehr

Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz rund 36 600 Personen, davon 26 300 Studierende und 10 300 Schülerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das waren etwa 2 600

Personen weniger als im Jahr zuvor (–6,7 Prozent).

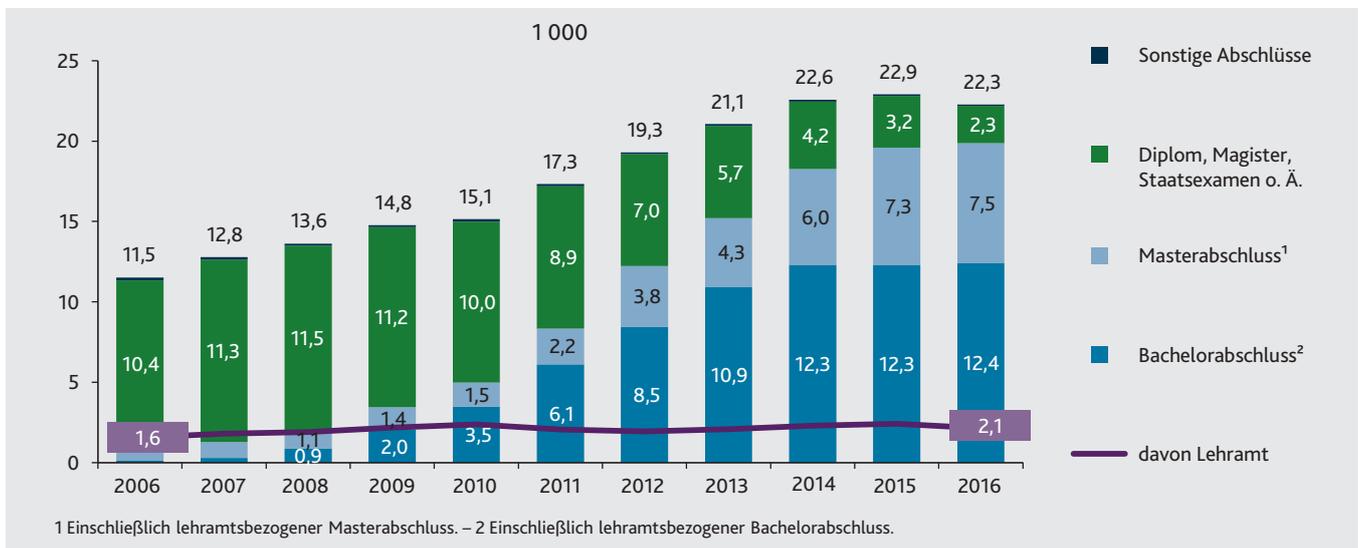
Mit durchschnittlich 437 Euro empfingen die BAföG-Geförderten 2016 rund elf Euro pro Monat mehr als im Vorjahr. Dabei erhielten Schülerinnen und Schüler 50 Euro weniger als Studierende (401 bzw. 451 Euro).

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Förderung gilt insbesondere dem Fachkräftenachwuchs, daher werden nur Personen gefördert, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahme

bildet die Förderung von Studierenden in Masterstudiengängen, die bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres unterstützt werden können. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab. Die derzeit geltenden Bedarfssätze sowie die für die Bestimmung der effektiven Förderhöhe maßgeblichen Einkommens- und Vermögensfreibeträge wurden zuletzt durch das 25. BAföG-Änderungsgesetz im August 2016 festgelegt.

Mit insgesamt 116 Millionen Euro wurden Jugendliche und junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes in ihrer Schul-, Hochschul- oder Berufsbildung finanziell gefördert (–5,8 Prozent gegenüber 2015). Studierende stellten mit 72 Prozent

Bestandene Abschlussprüfungen an Hochschulen 2006–2016 nach Abschlussarten



die größte Empfängergruppe, gefolgt von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen (22 Prozent). Die Förderung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen (1,4 Prozent) und an Abendschulen bzw. Kollegs (5,2 Prozent) nahm hingegen nur einen geringen Anteil des Gesamtaufwands ein.

Weniger Hochschulabsolventinnen und -absolventen, schlechtere Abschlussnoten

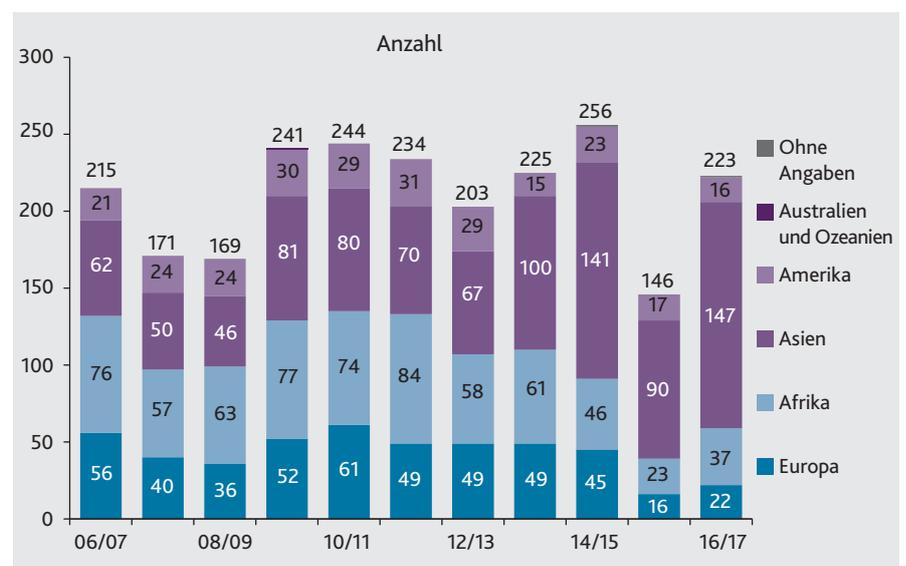
Im Prüfungsjahr 2016 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 22 300 junge Erwachsene ihr Hochschulstudium erfolgreich ab (ohne Promotionen). Das waren 639 Absolventinnen und Absolventen weniger als im Vorjahr (-2,8 Prozent).

Einen Bachelorabschluss erreichten insgesamt 12 400 Studierende, einen Master 7 500 Absolventinnen und

Absolventen. Während die Zahl der erfolgreichen Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen gegenüber dem Vorjahr geringfügig stieg (+0,8 bzw. +2,5 Prozent), nahm die Zahl der klassischen Abschlüsse wie Diplom oder Magister um 28 Prozent ab.

Die meisten Abschlüsse gab es in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 500), gefolgt von den Ingenieur- (4 300) und Geisteswissenschaften (3 300). Die Ingenieurwissenschaften waren unter den Männern und die Geisteswissenschaften unter den Frauen sehr beliebt. Die Zahl der

Studienkollegiaten/-innen in den Wintersemestern 2006/07–2016/17 nach Erdteil



erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen in einem Lehramt lag bei 2 100 und damit zwölf Prozent niedriger als im Jahr zuvor.

Gegenüber 2006 verschlechterte sich die durchschnittliche Abschlussnote der Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Während die jungen Erwachsenen 2006 noch einen Notenschnitt von 2,1 erreichten, lag dieser 2016 nur noch bei 2,3. Dies ist insbesondere auf geschlechterspezifische Unterschiede zurückzuführen. Im Jahr 2006 lagen Männer mit der Durchschnittsnote von 2,1 noch auf dem Niveau der Frauen; 2016 sank ihr Schnitt jedoch auf 2,5, während die Absolventinnen weiterhin die Note 2,1 im Mittel erreichten. Diese Entwicklung begründet sich möglicherweise in einem durch die Bologna-Reform stärker verschulerten Hochschulsystem, in dem die geschlechterspezifischen Unterschiede, die bereits im Schulsystem vorliegen, verstetigt werden.

Mehr Teilnehmende an Internationalen Studienkollegs

Im Wintersemester 2016/17 nahmen an den beiden in Rheinland-Pfalz angebotenen internationalen Studienkollegs insgesamt 223 Studieninteressierte teil. Das waren 77 Teilnehmende mehr als im Vorjahr (+53 Prozent).

Der deutliche Anstieg der Teilnehmendenzahl ist im Wesentlichen auf eine im Jahr 2015 durchgeführte Umstrukturierung der rheinland-pfälzischen Studienkollegs zurückzuführen. Aufgrund der Umstellung des Kurssystems ging die Teilnehmendenzahl

2015/16 kurzfristig stark zurück. Im Wintersemester 2016/17 hat sich die Zahl der Studienkollegiatinnen und -kollegiaten weitestgehend erholt und erreichte beinahe das Niveau von 2014/15 (256). Dennoch blieben von den 234 gemeldeten Plätzen fünf Prozent bzw. elf Plätze unbesetzt.

Für Studieninteressierte, deren im Ausland erworbene Hochschulzugangsberechtigung nicht der deutschen Hochschulreife entspricht, werden internationale Studienkollegs angeboten. In Rheinland-Pfalz werden an der Hochschule Kaiserslautern und an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Studienbewerberinnen und Studienbewerber in bestimmten Schwerpunktkursen auf eine Feststellungsprüfung vorbereitet, die bei erfolgreichem Abschluss zur Aufnahme eines Hochschulstudiums qualifiziert.

Die meisten Teilnehmenden an den vorakademischen Kursen der Studienkollegs kamen aus Indonesien (34), gefolgt von Vietnam (27), Marokko (24), China (23) und Syrien (17). Die verhältnismäßig hohe Zahl der Studienkollegiatinnen und Studienkollegiaten aus Indonesien hat vielfältige Ursachen. Neben historisch gewachsenen Partnerschaften im Bildungsbereich mit Deutschland lernen laut Auswärtigem Amt etwa 150 000 Schülerinnen und Schüler in Indonesien Deutsch als Fremdsprache. Im Jahr 2003 wurde in Jakarta ein Auslandskolleg eröffnet, das auf das Studium in Deutschland vorbereitet.

27 600 Beschäftigte an Hochschulen

Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen beschäftigten zum Ende des Jahres 2016 rund 27 600 Personen, davon 15 600 als wissenschaftliches oder künstlerisches Personal. Das waren insgesamt 481 Beschäftigte mehr als im Jahr zuvor (+1,8 Prozent).

In den vorangegangenen Jahren entwickelte sich die Ausstattung mit Personal in der Hochschulverwaltung und im technischen Support nicht in gleichem Maße wie im wissenschaftlichen Hochschulbereich. Während die Zahl des wissenschaftlichen Personals in den vergangenen zehn Jahren um 57 Prozent stieg, ist die Beschäftigtenzahl in der Verwaltung im gleichen Zeitraum lediglich um 19 Prozent gewachsen.

In der Personalstruktur der rheinland-pfälzischen Hochschulen zeigten sich auch Ende 2016 deutliche geschlechterspezifische Unterschiede. Während der Frauenanteil bei wissenschaftlichen Hilfskräften bei 49 Prozent und bei wissenschaftlichen Mitarbeitenden bei 44 Prozent lag, war nur jede fünfte Professur mit einer Frau besetzt (21 Prozent).

Eine Berufung auf eine Professur auf Lebenszeit verlangt an wissenschaftlichen Hochschulen in der Regel eine Promotion und eine Habilitation bzw. Juniorprofessur und an Fachhochschulen eine Promotion und eine mehrjährige außeruniversitäre Berufspraxis. Daneben bieten

einzelne Hochschulen auch andere wissenschaftliche Qualifikationswege wie die Nachwuchsgruppenleitung, befristete Professuren und Tenure-Track-Verfahren an. Neben der wissenschaftlichen Qualifikation hat auch die Berufung auf Basis besonderer beruflicher Qualifikationen an Bedeutung gewonnen. Insbesondere die Hochschule Mainz (28 Prozent), die Hochschule Trier (20 Prozent) und die Katholische Hochschule Mainz (20 Prozent) beriefen eine Vielzahl der Professorinnen und Professoren anhand besonderer beruflicher Qualifikationen.

Die höchsten Anteile an ingenieurwissenschaftlich, mathematisch oder naturwissenschaftlich ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beschäftigten die Technische Universität Kaiserslautern (75 Prozent), die Technische Hochschule Bingen (72 Prozent)

und die Hochschule Kaiserslautern (61 Prozent). Die Universität Mainz und die Universitätsmedizin der Universität Mainz machten keine Angaben zu der fachlichen Qualifikation ihrer Mitarbeitenden.

Mehr Krankenhauspatientinnen und -patienten 2016

In den 69 rheinland-pfälzischen allgemeinen Krankenhäusern wurden im Jahr 2016 fast 929 000 Patientinnen und Patienten vollstationär versorgt. Damit hat die Zahl der Behandlungsfälle im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent zugenommen.

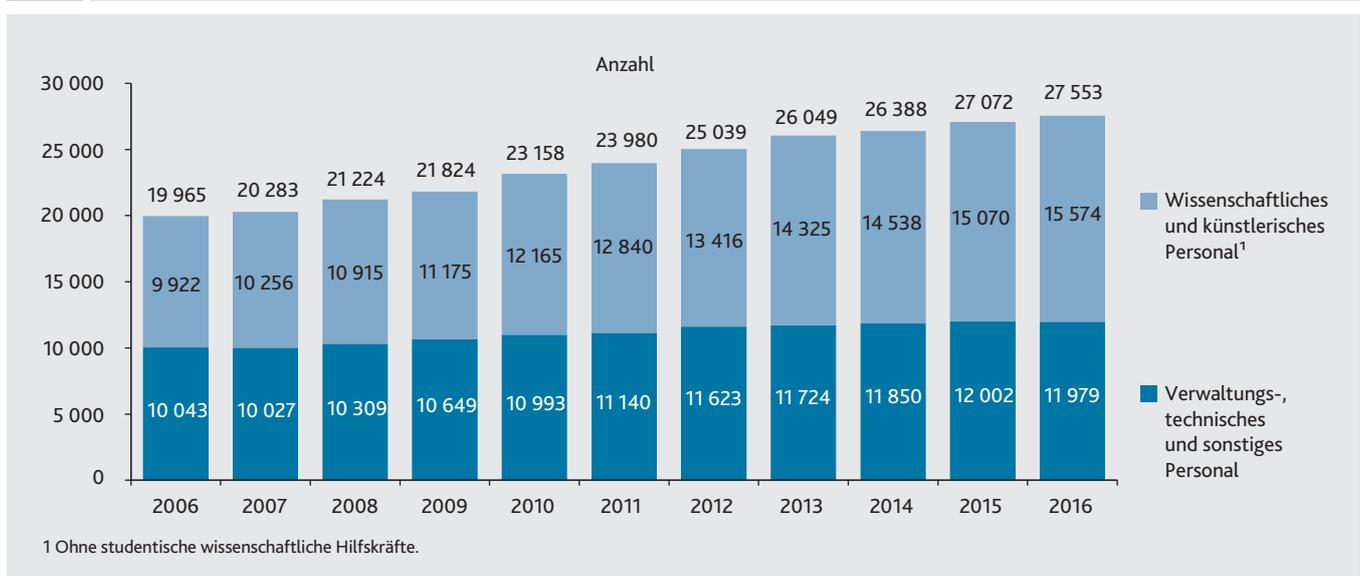
Die Zahl der für die vollstationäre Versorgung erbrachten Behandlungstage blieb mit 6,1 Millionen gegenüber 2015 annähernd gleich. Durchschnittlich verbrachte jede Patientin oder jeder Patient 6,6 Tage im Krankenhaus (2015: 6,7 Tage). Der Auslastungsgrad der Einrichtung

lag bei 72 Prozent, das ist der höchste Wert seit 2003.

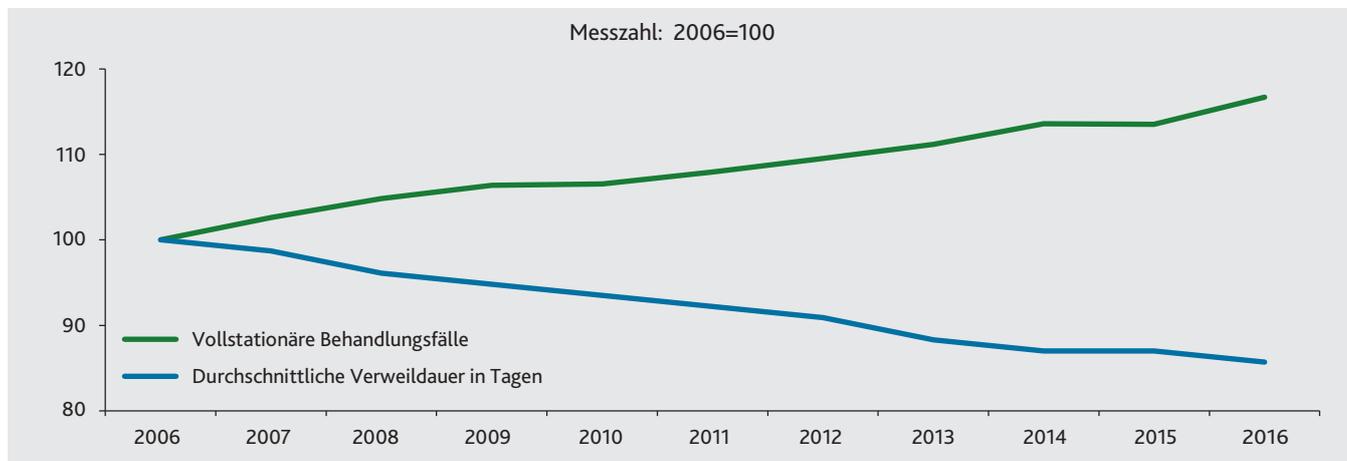
Neben den allgemeinen Krankenhäusern mit einem breiten Spektrum an Fachabteilungen gab es noch 14 Fachkliniken für Psychiatrie und Neurologie. Im Jahr 2016 wurden nahezu 37 500 Patientinnen und Patienten in diesen Krankenhäusern behandelt (2015: 38 500). Im Zehnjahresvergleich haben sich die Patientenzahlen jedoch deutlich erhöht (2006: 26 900). Die Patientinnen und Patienten verbrachten 2016 durchschnittlich 20 Tage in der Einrichtung, dies ist nur unmerklich mehr als im Jahr 2015 (19,2 Tage). Die psychiatrischen Krankenhäuser mit ihren 2 175 Betten weisen eine Auslastung von 94 Prozent aus.

Neben der klassischen vollstationären Unterbringung werden in den Krankenhäusern (allgemeine und psychiatrische Krankenhäuser

Hochschulpersonal 2006–2016 nach Personalart



Vollstationäre Behandlungsfälle und deren durchschnittliche Verweildauer in allgemeinen Krankenhäusern 2006–2016



sowie Tageskliniken) seit Jahren verstärkt ambulante und teilstationäre Leistungen sowie vor- und nachstationäre Behandlungen erbracht. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 84 100 Patientinnen und Patienten ambulant operiert. Das waren zwei Prozent mehr als 2015. Annähernd 22 000 Patientinnen und Patienten wurden teilstationär – also maximal 24 Stunden – behandelt. In mehr als 186 100 Fällen erfolgte eine vorstationäre Behandlung, in der eine vollstationäre Behandlung abgeklärt oder vorbereitet wird. Nachstationäre Behandlungen, die den Behandlungserfolg eines vorangegangenen stationären Aufenthaltes sichern sollen, wurden in mehr als 33 000 Fällen erbracht.

Anteil an neu zugelassenen Diesel-Pkw merklich gesunken

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr des laufenden Jahres rund 68 300 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren 0,8 Prozent

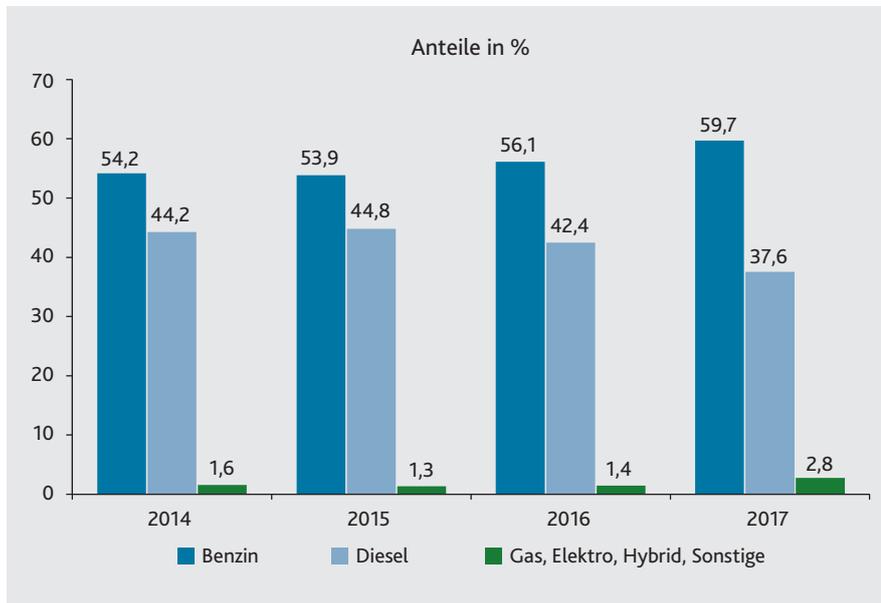
mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für Deutschland insgesamt war ein Plus von 3,1 Prozent zu verzeichnen. Der Anteil der Fahrzeuge mit Dieselmotor lag dabei jeweils merklich unter dem entsprechenden Wert des ersten Halbjahres 2016. Für Rheinland-Pfalz sank dieser von 42 auf 38 Prozent und für Deutschland insgesamt von 47 auf 41 Prozent. Ursächlich dafür könnten u. a. die Emissionen von Dieselfahrzeugen sein, die in letzter Zeit in der öffentlichen Diskussion einen breiten Raum einnahmen.

Die Zahl der neu zugelassenen Krafträder ging mit 4 610 Fahrzeugen um zwölf Prozent zurück. Im Gegenzug nahm dafür die Anzahl der Besitzumschreibungen bei Krafträdern stark zu. Bei den Lastkraftwagen stiegen die Neuzulassungen im ersten Halbjahr 2017 um 0,4 Prozent auf 6 250. Bei den Zugmaschinen stieg die Zulassungszahl ebenfalls nur geringfügig um ein Prozent auf 2 240 Fahrzeuge. Von

Januar bis Juni 2017 wurden insgesamt knapp 82 000 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 0,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2016. Für Deutschland insgesamt ergab sich hingegen ein Plus von 2,1 Prozent.

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2017 ferner 206 500 Besitzumschreibungen von Personenkraftwagen vollzogen. Dies bedeutet einen Zuwachs gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 0,2 Prozent. Die Umschreibungen von Lastkraftwagen nahmen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2016 um 4,6 Prozent auf 9 430 Fahrzeuge zu. An Zugmaschinen wechselten 4 310 den Besitzer, das waren 6,3 Prozent mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Bei den gebrauchten Krafträdern stieg die Zahl der Umschreibungen um 9,5 Prozent auf 17 140 Fahrzeuge. Insgesamt wechselten 238 200 Kraftfahrzeuge ihren Halter. Das waren 1,1 Prozent mehr als von

Neuzulassungen von Personenkraftwagen im 1. Halbjahr 2014–2017 nach Kraftstoffarten und Emissionsklassen



Januar bis Juni 2016. Für Deutschland insgesamt war ein Minus von 0,3 Prozent zu verzeichnen.

Mehr Tote bei Verkehrsunfällen im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2017 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 89 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 25 Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Allein im Monat Juni kamen bei Verkehrsunfällen 22 Menschen ums Leben, 13 mehr als im Juni 2016.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg im ersten Halbjahr 2017 um fünf Prozent auf 1 684, die der Leichtverletzten um 2,2 Prozent auf 7 597. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Juni 71 727 Straßenverkehrsunfälle und damit 4,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.

Darunter waren 64 530 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2016 war dies ein Anstieg von 4,3 Prozent.

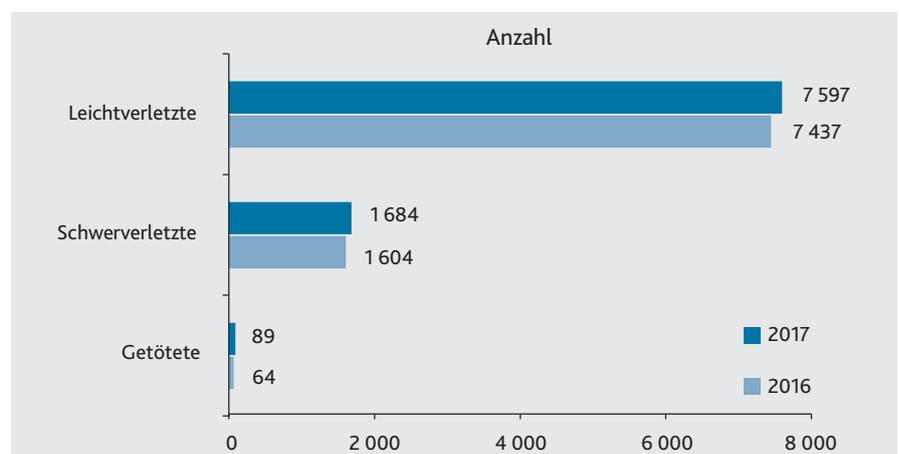
Im gesamten Jahr 2016 hatte es 161 Todesopfer gegeben, das war der bislang niedrigste Stand seit Einführung der Statistik im Jahr 1953.

Erbschaft- und Schenkungsteuer 2016 erneut rückläufig

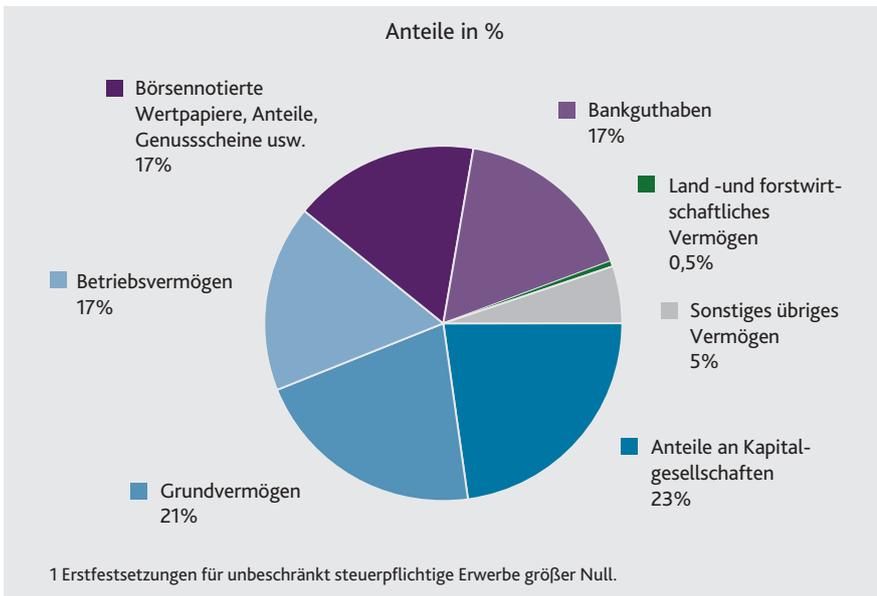
Den in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 getätigten Erstfestsetzungen der Erbschaft- und Schenkungsteuer lagen veranlagte Vermögensübertragungen in Höhe von rund 2,6 Milliarden Euro zugrunde. Dabei beliefen sich die Übertragungen aufgrund von Erbschaften auf 1,5 Milliarden Euro und die Übertragungen aufgrund von Schenkungen auf 1,1 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr ging damit der Wert der in der Statistik erfassten Erbschaften leicht um 0,3 Prozent, der Wert der erfassten Schenkungen jedoch um mehr als 74 Prozent zurück. Es ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen, dass die Schenkungen eine deutlich höhere Volatilität aufweisen als die Erbschaften.

Das im Wege von Erbschaften übertragene Vermögen war, gemessen an seinem Wert, im Wesentlichen übriges Vermögen sowie Haus- und Grundvermögen. Dabei dominierte

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2016 und 2017



Veranlagte Vermögensübertragungen¹ aufgrund von Erbschaften und Schenkungen 2016 nach Vermögensarten



das übrige Vermögen, zu dem vorwiegend Bankguthaben, börsennotierte Wertpapiere sowie Anteile und Genussscheine zählen, mit einem Anteil von 64 Prozent. Das Haus- und Grundvermögen kam auf einen Anteil von 32 Prozent. Das im Wege von

Schenkungen übertragene Vermögen war hauptsächlich übriges Vermögen und Betriebsvermögen. Auch hier überwog das übrige Vermögen mit einem Anteil von 58 Prozent. Das Betriebsvermögen machte einen Anteil von 35 Prozent aus.

Die veranlagten Vermögensübertragungen führten zu einer festgesetzten Erbschaft- und Schenkungsteuer in Höhe von knapp 237 Millionen Euro. Dies waren elf Prozent weniger als im Jahr 2015. Insgesamt wurde für 6 185 Erbschaften und 1 334 Schenkungen eine Steuerfestsetzung getätigt. Die Anzahl lag damit um 4,7 bzw. 9,2 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

Festakt für neuen Präsidenten Marcel Hürter

Mit einem Festakt im Bad Emser Marmorsaal wurde der bisherige Präsident des Statistischen Landesamtes, Jörg Berres, verabschiedet und der neue Präsident, Marcel Hürter, offiziell in das Amt eingeführt.

Innenminister Roger Lewentz gab Hürter für die neue Aufgabe die besten Wünsche mit auf den Weg. Das Statistische Landesamt liefere mit seinen Daten Entscheidungsgrundlagen für Wirtschaft, Kammern, Verbände und nicht zuletzt für die Landes- und die Kommunalpolitik. Marcel Hürter bringe als Volkswirt die fachlichen Voraussetzungen für dieses Amt mit und kenne aus seiner Erfahrung in der Landes- und Kommunalpolitik sowie durch Tätigkeiten in einem Energiekonzern und in der Landesverwaltung die Ansprüche der Nutzerinnen und Nutzer an die Ergebnisse der amtlichen Statistik.

An Hürters Vorgänger Jörg Berres gerichtet betonte Lewentz, dass das Statistische Landesamt in den zurückliegenden Jahren durch die ansprechende und leicht verständliche Aufbereitung der Ergebnisse sowie durch den intensiven Ausbau des Regionaldatenangebots zu einem unverzichtbaren Informationsanbieter geworden sei. Jörg Berres hatte das Statistische Landesamt von 2003 an geleitet und ist seit Juli 2017 Präsident des Landesrechnungshofs.

Marcel Hürter berichtete, dass er in seinen bisherigen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik eine hohe Wertschätzung des Statistischen Landesamtes wahrgenommen habe. Auf dieser Grundlage wolle er aufbauen und den Weg zu einer noch größeren Kundenorientierung fortsetzen. Er verwies zugleich auf die Herausforderungen, vor denen das Amt stehe. Den auch aufgrund der Schuldenbremse sinkenden Ressourcen stehen neue und anspruchsvolle Aufgaben gegenüber, die nicht zuletzt im Bestreben der EU nach harmonisierten und vor allem flexibleren Statistiken begründet liegen. Die seit Jahrzehnten bewährte Kooperation zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder müsse weiter ausgebaut und an neue inhaltliche und technische Vorgaben angepasst werden.

Nicht zuletzt gelte es, auf einem zunehmend durch Fachkräftemangel gekennzeichneten Arbeitsmarkt Nachwuchskräfte zu finden, um die in den kommenden Jahren in großer Zahl ausscheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ersetzen.

An der Feierstunde nahmen zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik teil. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Frauenchor Dachsenhausen unter der Leitung von Kreischorleiter Winfried Kahl.

Zur Person

Marcel Hürter (Jahrgang 1980) schloss sein Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mainz 2005 als Diplom-Volkswirt ab. Nach Tätigkeit als Mitarbeiter zweier Landtagsabgeordneter arbeitete er ab April 2007 als Referent im Controlling der RWE Rhein-Ruhr AG. Im November 2008 wechselte Hürter ins rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium, wo er als Grundsatzreferent und anschließend als persönlicher Referent des damaligen Wirtschaftsministers Hendrik Hering tätig war. Von 2011 bis 2016 war Hürter Mitglied des Landtags Rheinland-Pfalz. Danach arbeitete er zunächst als Referent im Umweltministerium, bevor er im Januar 2017 das Amt des Vizepräsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd übernahm.



Großregion: Konjunktur im ersten Quartal 2017 freundlich

Im ersten Quartal 2017 zeigen die meisten Indikatoren für die Großregion Saarland-Lothringen-Luxemburg-Rheinland-Pfalz-Wallonie eine günstige Entwicklung der Konjunktur an. Überwiegend positive Signale kamen von den Arbeitsmärkten. Lediglich in Lothringen ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht gestiegen. In allen Regionen stieg die Zahl der gemeldeten Stellen.

Aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Einzelhandel und Gastgewerbe werden im Vergleich zum ersten Quartal 2016 überwiegend steigende Umsätze gemeldet, zum Teil sogar zweistellig. Nachgegeben haben die Umsätze lediglich im Verarbeitenden Gewerbe in Luxemburg und im saarländischen Gastgewerbe. Die Warenexporte sind in allen Regionen deutlich gestiegen. Zugleich wurden – außer im Saarland – auch mehr Waren importiert.

Vertiefende Konjunkturdaten und -indikatoren sowie Kernaussagen und Schaubilder zur Konjunktur sind der neuen Ausgabe des Konjunkturberichts für die Großregion zu entnehmen, den das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Nachbarregionen als zweisprachige Fassung erstellt.

Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz (www.statistik.rlp.de) sowie im gemeinsamen Datenportal der Statistischen Ämter der Großregion (www.grossregion.lu) veröffentlicht.

